Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

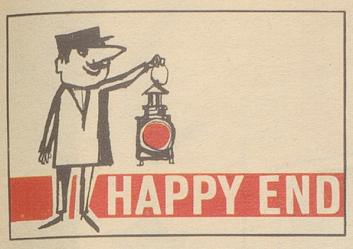
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



‹Träume sind Schäume› mußten Mitglieder eines jugendlichen ‹Rauschgiftzirkels› in St. Valentin in Niederösterreich feststellen. Nach einer vermeintlichen Haschisch-Orgie nahm die Gendarmerie sie fest, und es stellte sich heraus, daß die jugendlichen Sünder nicht Haschisch, wie sie glaubten, sondern nur getrockneten Pferdemist geraucht hatten.

*

In einer Parlamentsdebatte über Subventionen für die österreichischen Bundestheater meinte Abgeordneter Harwalik: «Immer noch werden wir nach der Oper, dem Burgtheater, den Salzburger Festspielen und den Sängerknaben beurteilt.» Frau Hertha Firnberg warf ein: «Sie haben den Heurigen vergessen!»

*

Ein französischer Staatssekretär beklagte sich gegenüber einem Kollegen: «Diese ständige Einmischung des Alten von Colombey-les-deux-Eglises in die Angelegenheiten von Pompidou und Chaban-Delmas wird langsam unerträglich. Welche Arroganz und welche Provokation liegen in seinem Schweigen!»

*

Der jugoslawische Außenminister Mirko Tepavac äußerte sich zur militärischen Lage im Mittelmeer: «Das Mittelmeer ist ein schönes Meer. Es wäre herrlich, wenn darin nur Platz für Jachten, Boote, zum Baden und zum Sonnen wäre.»

*

«Was ist die Post?» war das Aufsatzthema für die dritte Klasse einer Volksschule in Hannover. Ein Schüler schrieb kurz und treffend: «Die Post ist morgens der Briefträger, den unser Hund anbellt, und abends die Wirtschaft, wo unser Vater hingeht.»

*

Das Gymnasium im südschwedischen Hörby hat aus der zusehends schwindenden Disziplin in den Schulen eine praktische Konsequenz gezogen: In den Klassenräumen wurden Notrufe eingerichtet. Wenn ein Lehrer sich bedrängt fühlt, kann er durch einen ‹heißen Draht› den Schulabwart zu Hilfe rufen. Allein das Vorhandensein dieses Nottelefons soll sich beruhigend auf die Schüler ausgewirkt haben.

*

Die Stadtväter von Mitchfield in England wollten Verständnis für die Jugend zeigen und richteten in ihrer Parkanlage einen ‹Lovers' Place›, Treffpunkt für Verliebte, mit herzförmigen Bänken ein. Die sachliche Mitchfielder Jugend aber hat wenig Sinn für Romantik und taufte den Platz um in «Dr. Barnard's Corner».

*

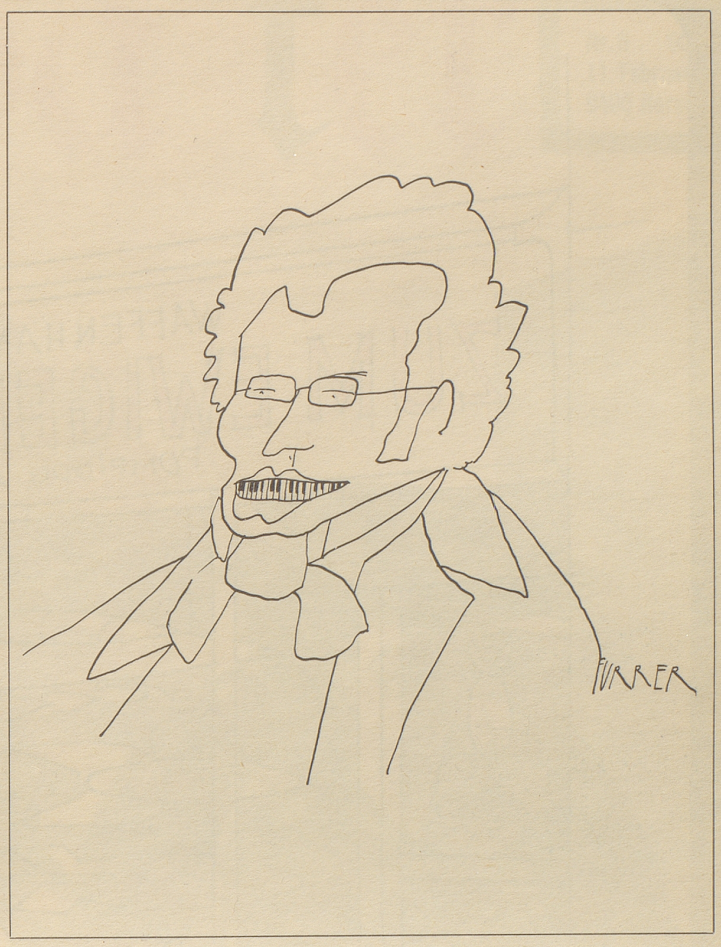
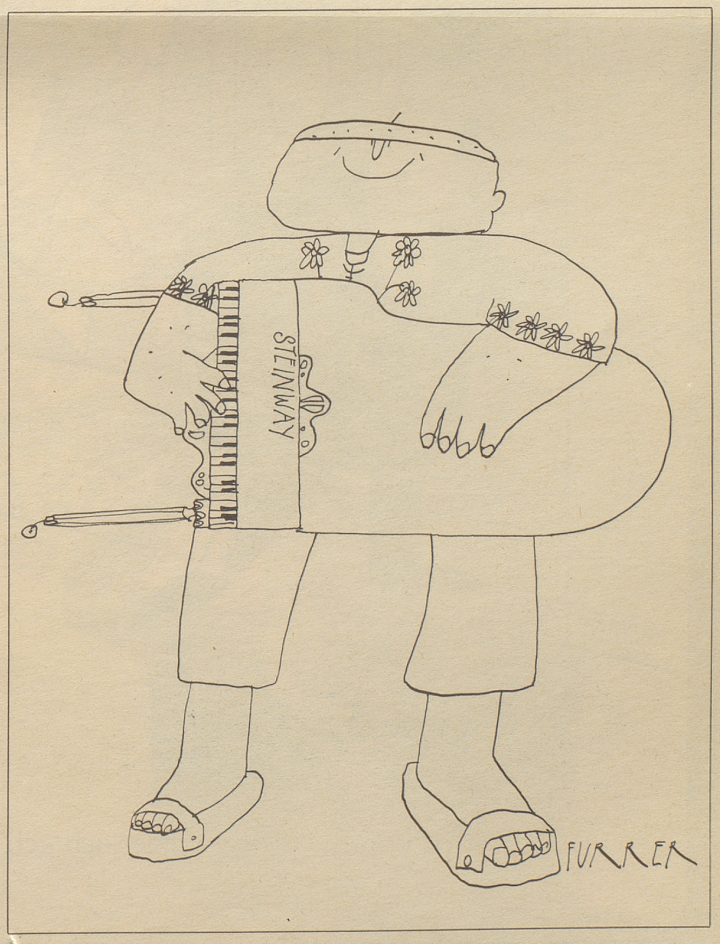
Ein österreichischer Waffenspezialist arbeitet seit Jahren an einer Waffe, die es der Polizei ermöglichen soll, mit Gewaltverbrechern, Amokläufern, Psychopathen fertig zu werden, ohne gleich von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Aehnlich wie beim Tierfang soll den Verbrechern eine Injektionspatrone unter die Haut geschossen werden, die den Getroffenen vorübergehend lähmt, einschläfert und ihn sanft wie ein Lamm macht. Oesterreichs Polizei soll, sobald die Waffe gebrauchsfertig vorliegt, nicht generell damit ausgerüstet werden, sie ist nur für Sonderfälle gedacht. Der Wiener Polizeipräsident mahnte: «Meine Herren! Nur net glei schießen!»

*

Als Dank für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr sandte der CDU-Pressesprecher Arthur Rathke an Bonner Journalisten kleine Fläschchen mit Magenlikör und verordnete auf gedruckten Rezeptblättern: «Bei Aufstoßen des Gegensatzes zwischen Regierungsphantasie und politischer Realität dreimal täglich einen Eßlöffel.»

*

SPD-Fraktionspressechef Wolfgang Jansen versandte seine Weihnachtsgrüße aus Bonn zusammen mit hübschen Kerzen und dem beruhigenden Text: «Mir ist versichert worden, daß die Kerzen nicht tropfen, weil es unter der neuen Regierung keinen armen Tropf mehr geben soll.»

*

Der deutsche Kommentator Kaspar schrieb zur Jahreswende: «Noch ist die Zukunft dunkel. Es wird eine Zeit geben, in der die Computer, wie versichert wird, so genau vorher berechnen, was geschehen wird, daß wir das Morgen kennen wie das Gestern. Menschliche Irrtümer werden also vermieden werden können. Gelegentliche Weltuntergänge, das sollte uns beruhigen, werden allein auf mögliche Fehler der Elektronik zurückzuführen sein.» TR